

KIRCHENRECHT

◆ Groß, Engelbert / Weiß, Andreas: Religion und Schule in der Rechtsprechung. Sammlung relevanter Gerichtsurteile (Arbeitsbücher für Schule und Bildungsarbeit 8). LIT-Verlag, Münster 2005. (568) Pb. Euro 34,90 (D) / Euro 35,90 (A). ISBN 978-3-8258-7647-0.

Der vorliegende achte Band der Reihe „Arbeitsbücher für Schule und Bildungsarbeit“ enthält eine Sammlung relevanter Urteile deutscher Gerichte zu einschlägigen Rechtsfragen an der Schnittstelle von Religion und Schule. Zu folgenden Themen werden Gerichtsentscheide vorgestellt: – Schulgebet in öffentlichen Pflichtschulen außerhalb des Religionsunterrichts; – Kreuze in Schulräumen; – Teilnahme bekenntnisloser bzw. -fremder Schüler am Religionsunterricht; – „LER“ in Brandenburg; – „Ethik“ für Nicht-teilnehmer am RU und konfessionslose Schüler; – Islamischer Religionsunterricht; – Mangelnde Eignung zum Lehrer bei demonstrativem Religionsbekenntnis in Form der Kleidung.

Mit dieser Sammlung wollen die Herausgeber folgende Ziele erreichen:

- Die Erörterung der Frage „Wie sollen Kirchen und andere Religionsgemeinschaften ihre Didaktik zum Demokratie-Lernen entwerfen?“;
- Förderung des Diskurses über die gemeinpolitische Kompetenz der Religionsgemeinschaften, konkret im Bereich des Schulwesens;
- Dauerhafte Sicherung christlicher Werte und Grundüberzeugungen in Sachen „Religion und Schule“.

Der Urteilssammlung sind zwei Beiträge der Herausgeber vorangestellt. Engelbert Groß gibt unter der Überschrift „Religion und Schule im Recht“ eine Einführung, wobei er das Thema im Kontext eines demokratisch verfassten Gemeinwesens betrachtet. Er stützt sich dabei auf das einschlägige Forschungswerk von Ernst-Wolfgang Böckenförde sowie Otto Depenheuer und erwartet hier zu Recht eine solide Basis für eine differenzierte und kritische Auseinandersetzung mit dem gewählten Forschungsgegenstand. Der Aufsatz von Engelbert Groß ist in fünf Abschnitte gegliedert. Unter der Überschrift „Komplexität der Alltagsprobleme“ wird auf die große Bedeutung des Selbstverständnisses der Kirchen und Religionsgemeinschaften hingewiesen, dem ein nicht zu unterschätzender Einfluss auf das Spannungsverhältnis von

Religion und Schule zukommt. In aller Kürze wird die Sichtweise der katholischen Kirche sowie die der protestantischen Kirchen skizziert und einander gegenübergestellt. Der zweite Abschnitt „Erosion der Tradition“ beleuchtet den Einfluss der gesellschaftlichen Entwicklungen im 20. Jahrhundert auf das tradierte „Leitbild von Kirche“ und die daraus resultierende Entkonfessionalisierung und Entkirchlichung. „Das Charakteristische der Dimension des Rechts“, wie das dritte Kapitel überschrieben ist, behandelt die Auseinandersetzung mit juristischen Entscheidungen zum Thema „Religion und Schule“ in kirchlichen Kreisen, die häufig von Bestürzung und Unverständnis geprägt ist. Mit einer kritischen These wird der vierte Abschnitt eingeleitet. Engelbert Groß ortet „Tendenzen, als Kirche das Charakteristische der Dimension des Rechts abzuwiegen“, insofern es Versuche gibt, moraltheologische Prinzipien in den Bereich des Rechtlichen zu transferieren und dem Ethos der modernen Demokratie grundsätzlich negativ gegenüber zu stehen, was mit einem Mangel an innerer Bejahung der Demokratie einhergeht. Dazu stellt er fest, dass Recht etwas ist, was dem Menschen als Menschen zukommt. Mit Ernst-Wolfgang Böckenförde kommt der Autor zur Erkenntnis, dass der Christ und die Kirchen wie die übrigen Religionsgemeinschaften im Rahmen des demokratischen Ethos ihre aus Offenbarung und Naturrecht hergeleiteten Ordnungsvorstellungen für den Staat nicht als das „allein Gültige“ vorbringen und für alle Bürger verbindlich machen dürfen.

Konflikte im Verhältnis von Religion und Schule – z. B. Zeugnisnoten, Kreuz und Kopftuch – haben – so Engelbert Groß – nicht nur eine sachliche Komponente, sondern müssen immer auch unter dem Gesichtspunkt des Selbstverständnisses der Religionsgemeinschaften mit dem Selbstverständnis der juristischen Dimension der modernen Demokratie betrachtet werden.

Zur Verwendung der Sammlung gibt Andreas Weiß eine kurze Einführung. Als Zielgruppe des Bandes werden „Eltern und Schüler, Lehrer und Lehramtsanwärter, Schulleiter und Verwaltungsleute, Politiker und Richter, Anwälte und Betroffene, sowie Studenten und Interessierte jeglichen Colours“ genannt. Die Herausgeber haben sich bei der Auswahl der Urteile auf den Bereich der öffentlichen Schule beschränkt. Abgedruckt sind dabei die Argumentation der Gerichte sowie die Entwicklung

des Verfahrens im Instanzenzug. Auf eine Kommentierung der ausgewählten Urteile haben sie allerdings verzichtet.

Die Urteilssammlung „Religion und Schule in der Rechtsprechung“ greift höchst aktuelle und für den Schulalltag brennend interessante Fragen auf. Weiters ist dieses Buch als „Fundgrube“ für die einschlägige Forschung von großem Wert und wird für Kanonisten wie Juristen eine wichtige Unterstützung in ihrem wissenschaftlichen Arbeiten darstellen. Als Desiderat für eine leichtere Benützbarkeit durch Pädagoginnen und Pädagogen als wichtige Zielgruppe bleibt die notwendige Hinführung zu den einzelnen Gerichtsentscheiden sowie eine Kommentierung derselben.

Salzburg

Gerlinde Katzinger

KUNSTWISSENSCHAFT

◆ Bischof, Hartwig: Marie-Alain Couturier. Ein Traditionalist und Revolutionär. Eine theologische Biografie (ikon. Bild + Theologie). Verlag Schöningh, Paderborn 2007. (304) Kart. Euro 38,90 (D) / Euro 40,00 (A) / CHF 66,00. ISBN 978-3-506-76327-3.

Man kennt den Namen Couturier; man kennt ihn im Umfeld der Zeitschrift *L'art Sacré*; man kennt ihn als einen Anreger der Zuwendung der katholischen Kirche zur Modernen Kunst in Frankreich; man bringt bahnbrechende Sakralbauten wie die *Chapelle du Rosaire* in Vence oder das Dominikanerkloster *La Tourette* in Éveux-sur-l'Arbresle mit seinem Namen in Verbindung. Doch ist Marie-Alain Couturier (1897–1954) in der deutschsprachigen Diskussion möglicher Beziehungen zwischen der Kunst der Moderne und der Religion, der Theologie beziehungsweise der Kirchen weitgehend ausgeklammert. Diese Person ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt zu haben und sein Denken für eine deutschsprachige Leserschaft (im wahren Sinn des Wortes) übersetzt zu haben, ist die besondere Leistung der vorliegenden Studie.

Einleitend wird das zeitgenössische Umfeld Frankreichs in den Jahren 1890–1910 hinsichtlich politischer Gruppierungen, naturwissenschaftlicher Entwicklungen, geistesgeschichtlicher Strömungen, theologischer Positionen und künstlerischer Neuorientierung knapp skizziert. Die weitere Untersuchung bringt entlang eines biografischen Leitfadens in zehn Kapiteln die

zentralen Lebensetappen und Impuls gebenden Weggenossen Couturiers. Ein elftes Kapitel beschreibt herausragende, im Umfeld Couturiers und auf seine Anregung hin entstandene architektonische und künstlerische Projekte; das letzte Kapitel reflektiert charakteristische Züge seiner Persönlichkeit und nennt mit Gnadenlehre und Pneumatologie die zentralen Ansatzpunkte seiner Theologie.

Der biografische Ansatz zeichnet ein sehr differenziertes und lebendiges Bild dieses bahnbrechenden Theologen; er bedingt aber andererseits gewisse Längen und Redundanzen – der Autor selbst spricht von einem Zick-zack-Kurs –, was die Lektüre mitunter etwas ermüdend macht. Die detaillierte tabellarische Kurzbiografie sowie ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis im Anhang bilden eine solide Basis für eine weiterführende Beschäftigung mit diesem ungewöhnlichen Ordensmann am Beginn der Moderne. Eine für die Fachwelt wie für eine/n am Dialog von zeitgenössischer Kunst und Kirche(n) interessierte/n Leser/in gleichermaßen empfehlenswerte Publikation.

Linz

Monika Leisch-Kiesl

LITERATUR

◆ Solowjew, Wladimir: Kurze Erzählung vom Antichrist. Morus Verlag GmbH, Berlin 2007. (Audio-CD, Booklet) Jewelcase. Euro 17,80 (D) / Euro 18,00 (A). ISBN 978-3-00-021938-2. (Hörbuch)

Zu allen Zeiten haben biblische Motive, besonders jene der apokalyptischen Tradition, nicht nur die bildende Kunst begeistert, sondern auch Eingang in die Literatur gefunden und die Menschen beschäftigt. Als Schlussteil seines größeren Werkes „Drei Gespräche“ veröffentlichte der russische Dichter und Religionsphilosoph Wladimir Sergejewitsch Solowjew (1853–1900) knapp vor seinem Sterben die „Kurze Erzählung vom Antichrist“. Diese dramatische, auf Ökumene hin gerichtete endzeitliche Apokalypse ist wohl Ausdruck seines innigsten Wunsches nach Vereinigung der christlichen Kirchen unter dem Primat Petri, insofern der Autor in der katholischen Kirche die christlichen Prinzipien klarer vertreten sah als in der russisch-orthodoxen Kirche oder im Protestantismus. Dennoch war er weitsichtig genug, um zu erkennen, dass eine Kircheneinheit zu seiner Zeit